



## Mit Leib und Seele

Predigt am 20. August 2006

Jeweils am 15. August feiert die katholische Kirche das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. In der Ostkirche wird dieses Fest schon seit dem Konzil von Ephesus (431) gefeiert und der 15. August wurde von Kaiser Mauritius (582–602) als staatlicher Feiertag anerkannt. Papst Pius XII. verkündete am 1. November 1950 den Glaubenssatz, dass Maria mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde. Die Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele war Thema der Predigt von Pfarrer Matthias Mertins am 20. Sonntag des Jahreskreises, an dem die MET-Gemeinde das Hochfest nachfeierte.

► „Was kommt nach dem Tod? Oder anders gefragt, was geschieht mit einem Menschen, wenn er stirbt?“ so begann Pfarrer Mertins seine Ausführungen.

So mancher, dem er in den vergangenen Jahren diese Frage gestellt habe, habe ihm geantwortet: „Na, Staub und ein paar Knochen! Nichts weiter, 1 Meter 80 tiefer und aus ist es.“

Auf diese trostlose Antwort bietet uns unser christlicher Glaube doch eine ganz andere Perspektive, denn wir feiern die Aufnahme Marias in den Himmel und zwar ganz betont mit Leib und Seele.

Maria ist mit Leib und Seele, das bedeutet als ganzer Mensch bei ihrem Gott, sie ist für immer bei ihm daheim. Mit Leib und Seele – als ganzer Mensch werden wir bei Gott sein, nicht nur als unsterbliche Seele, als unbestimmter Geist, nicht nur geistig, sondern in der ganzen, in unserer ganzen Leiblichkeit.

Aber was ist mit Leiblichkeit gemeint? „Nun, zunächst müssen wir zwischen Leib und Körper unterscheiden.“ so Pfarrer Mertins, „denn Leiblichkeit bedeutet im Sprachgebrauch der Heiligen Schrift und der Theologie der Kirche weitaus mehr als „nur“ den Körper.“

Leiblichkeit ist viel umfassender und mehr als ein paar Knochen mit Muskeln, Sehnen und Haut überspannt. Der Mensch ist von Gott geschaffen als eine Einheit von Seele und Leib, die beide vereint unser Menschsein ausmachen. Als Leib können wir Menschen nach außen hin in Beziehung treten, wir können kommunizieren, gestalten, unserem Innersten, unserer Seele einen Ausdruck verleihen und ihr Gestalt geben. Durch den Leib sind wir aber auch eindeutig, umschrieben, begrenzt und sind eben dadurch wir selbst und nicht jemand anderes.

Mit Leiblichkeit sind aber auch unsere Beziehungen gemeint, alles, was wir im Leben schöpferisch hervorbringen mit unseren Worten und Gesten. Leiblichkeit beinhaltet all die Zeichen, mit denen wir von unserer Liebe, unserer Hoffnung und von unserem Glauben in dieser Welt einen einmaligen, kostbaren Ausdruck und Eindruck hinterlassen.

Leiblichkeit meint aber auch unsere Lebensgeschichte, nämlich, dass wir nie Fertige waren, als wir auf die Welt kamen, sondern geworden sind durch unsere Erfahrungen und Eindrücke, die wir sammelten

und zum Teil auch erlitten und die uns zutiefst geprägt und gezeichnet haben.

So will uns der lebendige Gott für immer bei sich haben, als Gewordene von Ihm her und auf Ihn hin gereifte Persönlichkeit, als ganzer, einmaliger, unaustauschbarer, freier, individueller, lebendiger Mensch, der eine Geschichte hat und selbst Geschichte geschrieben hat. Das ist unsere Berufung, das ist unser Ziel und macht unsere Würde und

Mutter und zum Vorbild gegeben hat, hat sich schon erfüllt und vollendet, was unser aller Berufung, Ziel und ganze Würde ist: als ganzer Mensch, als ganze Persönlichkeit ewige Lebensgemeinschaft mit dem Dreifaltigen Gott von Angesicht zu Angesicht, von Du zu Du zu haben. An Maria, der Mutter Gottes und Urbild der Kirche, an unserer Mutter hat der HERR das Große vollbracht, was jede und jeder von uns für sich persönlich erhoffen darf,

wenn wir nur in voller Freiheit, wie Maria zustimmen und Ja-Sagen zum Leben mit Gott.

Das wollte auch der damalige Pfarrer der Kirche St. Sebastian bleibend zum Ausdruck bringen, als er in den fünfziger Jahren nach dem verheerenden 2. Weltkrieg mit Millionen von Menschen-Opfern, das Altarbild der Aufnahme Marias in den Himmel und ihrer Krönung in das Zentrum unserer Kirche setzte.



Foto: j

Altarbild von St. Sebastian

ganze Glückseligkeit aus: Wir sind von Gott und auf Gott hin geschaffen. Das Verlangen nach Gott ist uns Menschen ins Herz geschrieben, auch wenn dieses Verlangen manchmal ziemlich verschüttet ist. „Gott hört nie auf, uns an sich zu ziehen“ so Pfarrer Mertins, „denn nur in Gott wird der Mensch die Wahrheit und das Glück finden, nach denen er so sehnsüchtig sucht.“

Genau das zeigt uns dieses hohe Fest der Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele. An Maria, der Mutter des Herrn, die Jesus vom Kreuz aus auch uns zur

„Und ich finde es auch für unsere MET-Gemeinde so immens wichtig“ führte Pfarrer Mertins weiter aus, „und ein Zeichen, dass wir uns Sonntag für Sonntag gerade vor diesem Bild zum Gottesdienst versammeln, denn in diesem Bild ist auch das Ziel und die Motivation aller Evangelisierung zum Ausdruck gebracht.“

Die Menschen sollen aufmerksam gemacht werden, welche große Berufung und Würde Gott in sie hineingelegt hat und, dass sie die Erfüllung all ihrer Sehnsucht bei IHM finden, denn Gott allein genügt wirklich. bh ◀